

Hugo Schürbücher

25 Jahre

Beckumer
Geschichte und Geschichten



Verlag Franzbecker

Geleitwort zur Ausgabe 2006

Wie entwickelte sich die Ackerbürgerstadt Beckum zur Zementstadt? War der Sagenheld „Thüer“ Bürgermeister von Beckum? Welche Bedeutung hat der Heischegang? Und wer sind überhaupt die Beckumer Bauknechte? Antworten auf diese und viele andere Fragen zur Beckumer Heimat- und Stadtgeschichte findet der interessierte Leser im nun vorliegenden Buch „Beckumer Geschichte und Geschichte(n)“ von Hugo Schürbüscher.

Es beinhaltet - teilweise in leicht aktualisierter Form - die Beiträge, die Hugo Schürbüscher seit mittlerweile mehr als zehn Jahren für die Beckumer Lokalredaktion Tageszeitung „Die Glocke“ liefert und die 14-tägig in der Wochenendausgabe veröffentlicht werden. Mehr als 250 Folgen sind mittlerweile unter der Rubrik „Beckumer Geschichte(n)“ abgedruckt, womit sich die Artikel-Serie eine der langlebigsten im Bereich der Lokalausgabe entwickelt hat. Und dass sie auch zu erfolgreichsten zählt, zeigen die vielen Anfragen von „Glocke“-Lesern, ob es die „Beckumer Geschichte(n)“ denn auch in Buchform gibt.

Nun ist das Werk auf dem Markt. Ein Buch für Spezialisten, das nur den kleinen Kreis der Heimatforscher interessieren dürfte? Ganz und gar nicht: Bei den „Beckumer Geschichte(n)“ von Hugo Schürbüscher handelt es sich nicht nur um ein fundiertes Nachschlagewerk für den interessierten Heimatfreund, sondern um eine hochinteressante Sammlung von Geschichten über eine Stadt, ihre Entwicklung und ihre Menschen. Dabei versteht es der Autor mit seinem erzählenden Stil, Heimatgeschichte laienverständlich und unterhaltsam darzustellen, ohne dass dabei die journalistische Genauigkeit auf der Strecke bleibt. In diesem Sinne kann das Buch gleichermaßen als interessante — nicht selten auch sehr amüsante - Lektüre und als eine Art „Ortsgedächtnis“ dienen, von dem nachfolgende Generationen profitieren werden.

„Wer einmal anfängt zu forschen, stößt immer wieder auf neue offene Fragen“, erklärte Hugo Schürbüscher seinen unermüdlichen Forscherdrang anlässlich der Veröffentlichung der 250. Folge der „Beckumer Geschichte(n)“ in der Glocke“. Das gibt Anlass zu der Hoffnung, dass der Autor die Leser unserer Zeitung noch mit vielen seiner Beiträge erfreut.

Alfred Mense

Leiter der „Glocke“-Redaktion Beckum)

Hugo Schürbüscher 19.10.1934 - 8.8.2018
Engagierter Heimatforscher und Träger der
Augustin-Wibbelt-Plakette

Zu jedem bedeutenden historischen Ereignis in Beckum hat er eine „Beckumer Geschichte“ geschrieben und viele Vorträge gehalten. Inzwischen ist sein engagiertes und anerkanntes Wirken selbst Geschichte geworden. Der Beckumer Heimatforscher Hugo Schürbüscher verstarb nach einigen Monaten schwerer Krankheit im August 2018. Mit ihm verloren wir ein über viele Jahre tragendes Mitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Beckum e.V. sowie einen großen Menschen und Freund. Er gehörte zu den engagierten Beckumer Bürgern, die sich durch langjährige ehrenamtliche Tätigkeit sehr verdient gemacht haben. Hierfür wurde ihm vom Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e.V. die Augustin-Wibbelt-Plakette für das Jahr 2014 zugesprochen und in einer Feierstunde im Dormitorium in Beckum überreicht.

Am 19. Oktober 1934 in Beckum geboren, wurde Hugo Schürbüscher nach dem Besuch der Volksschule zum Polsterer ausgebildet. 1964 erfolgte mit der Anstellung bei der Verwaltung des damaligen Kreises Beckum allerdings ein tiefgreifender Berufswechsel. Nach einem Studium an der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf war Hugo Schürbüscher 25 Jahre als Gesundheitsaufseher im Kreisgebiet Beckum -Warendorf tätig. Darüber hinaus wirkte er beim Aufbau der Lebensmittelüberwachung sowohl auf Kreis- als auch auf Landesebene mit.

Hugo Schürbüscher ist tief in Beckum verwurzelt gewesen. Schon Anfang der 1970er Jahre begann er mit genealogischen und heimatkundlichen Forschungen. Er aktivierte dabei seine plattdeutschen Sprachkenntnisse und las sich in alte Akten und Urkunden ein. Seit 1986 teilte er seine Forschungen in heimatkundlichen Vorträgen und Führungen und in zahlreichen Aufsätzen zur Stadt- und Heimatgeschichte Beckums mit. Ein besonderer Schwerpunkt waren in den letzten Jahren die Beckumer Bauerschaften und deren vielfältige Hof- und Familiengeschichten. Auch als gern gesehener Moderator war Hugo Schürbüscher unter dem Motto „Quaterstündken – von Höcksken up Stöcksken“ in Beckumer Seniorenheimen bekannt und beliebt.

Als langjähriges Vorstandsmitglied wurde Hugo Schürbüscher 2011 zum Ehrenmitglied des Heimat- & Geschichtsvereins Beckum e.V. gewählt. Er begleitete die Fusion der bis 2001 jeweils selbstständigen Vereine und war am Aufbau von Schmiede- und Zementmuseum wie auch beim Dormitorium beteiligt. Etliche Jahrzehnte war er Mitglied der Kolpingsfamilie Beckum und

war in dessen Vorstand aktiv. Vom Kolpingswerk Köln wurde er mit der Kolpingsmedaille ausgezeichnet, in der Beckumer Karnevalsgesellschaft Kolping war er Ehrensenator. Zu seinen Veröffentlichungen seit 1992 gehören mehr als 600 heimatgeschichtliche Artikel unter dem Titel „Beckumer Geschichte(n)“ in der Tageszeitung „Die Glocke“, von denen etwa die Hälfte 2006 in Buchform publiziert wurden, sowie etliche Beiträge im Kreisjahrbuch Münsterland und mehrere Vereinschroniken.

Hugo Schürbüscher war beim Rückblick auf sein langes und ereignisreiches Leben sehr dankbar und zufrieden. Er sah den sich ankündigenden Tod gelassen und mit einer ihm eigenen bodenständigen Art entgegen: um seiner Familie die Besorgungen zu seiner Beerdigung zu erleichtern, hatte er alle notwendigen Informationen und Hinweise unter dem Dateinamen „Himmelfahrt“ angelegt – am 17. August 2018, zwei Tage nach Mariä Himmelfahrt fand seine Beisetzung auf dem Beckumer Elisabethfriedhof an der Seite seiner ihm vorausgegangen, geliebten Ehefrau Maria statt.

Mit dieser im Verlag Franzbecker, Hildesheim, erscheinenden Neuauflage des ersten Teils der „Beckumer Geschichte(n)“ soll zum einen an den Heimat- und Geschichtsfreund Hugo Schürbüscher und sein unermüdliches Bestreben, die Geschichte seiner Heimatstadt in vielfältiger Weise zu vermitteln, erinnert werden. Zum anderen soll die Neuauflage den umfangreichen aber doch kompakten Wissensschatz endlich wieder für alle Interessierten leicht erreichbar machen, da die Erstauflage seit mehr als 10 Jahren vergriffen ist. Zudem ist im Sinne von Hugo Schürbüscher und mit Zustimmung seiner Erben geplant, die bisher noch nicht in Buchform publizierte zweite Hälfte seiner „Beckumer Geschichte(n)“ 2021 im gleichen Verlag erscheinen zu lassen

Stefan Wittenbrink

Veröffentlicht 2020 im Verlag Franzbecker, Hildesheim

Das gesamte Werk ist urheberrechtlich geschützt.

© 2020 Verlag Franzbecker, Hildesheim

www.franzbecker.de

ISBN 978-3-88120-987-8

Neusatz: Walter Franzbecker

Autor: Hugo Schürbüscher

Fotos: Heimat- und Geschichtsverein Beckum, Archiv Schürbüscher.

Der Band erschien als Druckausgabe im Jahre 2006 unter dem Titel: „10 Jahre Beckumer Geschichte und Geschichten - Erzählte Vergangenheit“ von Hugo Schürbüscher“

Inhalt	5
Ein Wort vorweg.....	15
Von der Sachsensiedlung bis Bikeheim, von Bekehem bis Beckum ..	17
Erste Beckumer Kirche älter als Bistum und Dom zu Münster	17
Bikehem, Bachheim, Beckum - daheim an den Bächen.....	19
Stadtluft macht frei	20
Beckum: Orts-, Personen und Straßenname	21
Beckum: Mittelpunkt in Westfalen	22
Der große Brand von 1862	23
Stadt und Landwehr	25
Der alte Wehrturm	25
Das Südtorhaus	27
Die Nordstraße endete am Nordtor	29
Rathaus, Ratsherren und Magistrat	31
War der Sagenheld „Thüer“ Bürgermeister von Beckum?.....	31
Bürgermeister- und Ratswahl im Mittelalter	32
Ratssitzungen vor 85 Jahren: Der Fall Trampe	33
Volksschülern wird die Turnhalle im Gymnasium verweigert	34
Das Ständehaus und seine Stände.....	36
Das erste Kreishaus im Kreis Beckum	37
Machtergreifung der Nazis im Stadtrat	38
Markt und Märkte	40
Der Marktplatz, Beckum's „Gute Stube“	40
Der Roggenmarkt und die Vormärkte	42
Der Ratskeller	43
Der Ratskeller und seine Kellerordnung	43
Der Ratskeller diente als Brauhaus.....	44
450 Reichstaler besiegelten Schicksal des Ratskellers	45
Aus Kirchspiel und Bauerschaft	47
Uralte Höfe und Bauerschaften	47

Als in Hinteler noch die Heide blühte	49
700 Jahre Hof Sprenger	50
Die Hammwarte und ihre Bewohner	51
Streit um das Schließrecht am Krogbaum	52
Schnatgang stellte Grenzverlauf sicher	53
Das alte Kreuz bei Brunsing	54
Rund um St. Stephanus	56
Gemäuer von St. Stephanus erzählt Geschichte	56
Der Wehrturm von St. Stephanus	57
Durch die „Messgasse“ zum Brautportal	58
Über 1000 Jahre Begräbnisse an St. Stephanus	59
Beinhaus und Totenlaterne an St. Stephanus	60
Der alte Kirchhof als Immunität	61
Der Kirchturm aus dem 12. Jahrhundert	62
Das Hirtenlied von St. Stephanus	64
Der tragische Tod des Läutekünsters	65
Rechtsprechung unter den Linden	65
Die Bischöfe Ketteler und Brinkmann als Kapläne in Beckum	67
Grußbotschaft an Bischof Brinkmann im Gefängnis	68
100 Jahre alte Linde vom Sturm entwurzelt	69
Kirchengemeinden, Kapellen und Wallfahrt	70
Feuersbrünste zerstörten erste Beckumer Martinskirche	70
Für die Kreuzfahrer aus Beckum gab es keinen Weg zurück	71
Die Beerdigung eines Lutheraners	72
150 Jahre evangelischer Gottesdienst in Beckum	73
800 Jahre Beckumer Wallfahrten	75
Kloster Blumental	77
Der erste Standort von Kloster Blumental	77
Durch Klostergasse und „Dröppelfall“	78
Archäologische Grabungen im 560 Jahre alten Kloster	79
Die Kapelle des Klosters	81
Bauhof und Brauhaus vom Kloster	82
Der Klosterfriedhof	83
Die Katastrophen der Klosterkapelle	84
Armut und „Reichtum“ im Kloster	85
Hierarchie im Kloster	87
Das Ende vom Kloster Blumental	88
Ämter, Gilden und Bruderschaften	89
Heischegang der Bauknechte: Tradition am Rosenmontag	89
Schützenbruderschaften mit langer Tradition	90

Gestrenge Zunftordnungen	92
Pokale, Kannen und ein „Bullenkopp“	93
Strenge Sitten im Gesellenverein	94
Der erste „Weihnachtsbaum“ in Beckum	94
Vereinshaus des Arbeitervereins erlebt wechselvolle Geschichte	95
Musikanten	97
Beckumer Stadtmusikanten	97
Von Bänkelsängern, Hornisten und Straßenmusikanten	98
Singende Gesellen	99
100 Jahre Beckumer Tambourmajore	100
Berufe in Handel und Gewerbe	101
Der Schmied von Beckum und seine Nachfolger	101
Schmiedeamt mit 450 jähriger Tradition	102
Geschichte der Schmiede Galen	103
Letztes Relikt einer alten Schmiedefamilie verschwunden	105
Regimentsfeldscher wird Beckumer Bürger	106
Das alte Handwerk der Zinn- und Kannengießer	108
Die Zinngießerfamilie Barckhaus	109
33 Hornstöße schallten jede Nacht durch Beckums Straßen	110
Die „unehrlichen“ Berufe der alten Zeit	111
Lumpensammler	112
Wahre Künstler unter den Beckumer Korbmachern	113
Eisige Kälte kostete dem Korbmacher Heinrich Lienkamp das Leben	113
Wanderarbeiter in alter Zeit	114
Ein „Tante-Emma-Laden“ im Museum	116
Geschichte des Fleischerhandwerks in Beckum	117
Zu Fuß mit 40 Kilogramm Fleisch auf dem Rücken	118
Das koschere Schlachthaus des Lehmann Lebenberg	120
Zieh- und Fleischerhunde zum Transport der Waren eingesetzt	121
Die erfolglose Einbürgerung eines Büchschäfflers	122
Brauereien und Gaststätten	124
Altbierbrauereien mit langer Tradition	124
C.B. Schrulle, eine alte Beckumer Brauerei	125
Eis- und Luftschuttkeller an der Stromberger Straße	127
Wechselvolle Geschichte einer echt Westfälischen Gaststätte	128
Mühlen in Beckum	130
Mühlen, im Dunkel der Geschichte verschwunden	131
Wo lag die Mühle im Hawixbrock?	132
Die Platz- oder Lütkemühle	133
Kötting's Mühle	134

Die Südmühle am Dalmerweg	135
Wersemühle Brüggemann	137
Die Westernwindmühle	138
Die Windmühle vor dem Osttor - Ein Beckumer Wahrzeichen	139
Wassermühle am Hof Sprenger in Holter	141
Wassermühle auf Huxdiek.....	142
Wassermühle Mackenbrock in Unterberg	142
Windmühle Nettebrock auf dem Höxberg	143
Fast 1000 Mühlen hatten am „Deutschen Mühlentag 2005“ geöffnet	144
Windmühle Rasche in Elker	146
Silling's Windmühle in Vellern	147
Eine Windmühle als Autobahnraststätte	148
Dampfmühle Samson & Co.	149
Mühle Brockmann	150
Die Knochenmühle	151
Ölmühlen	152
Zichorienmühlen.....	153
Bukemühlen	154
Walkemühlen	155
Lohmühlen	156
Rossmühlen und Göpeltechnik	157
Mühlenbaumeister Anton Rittmeier	158
Der schwere Beruf des Müllers	159
Multer, Malter: Korn- und Mehлмаße	160
Mühlen als Ortsbezeichnung, Straßen- und Personennamen	161
Von der Windmühle bis zu modernen Windkraftanlagen	162
Mühlen in der Bauerschaft Werl, dem heutigen Neubeckum ...	164
Eine Bockwindmühle an der Hubertusstraße	164
Mickes Windmühle	165
Die Mühle am Molnersgut bei Brune/Gausmann	166
Mühlen bei Meier Westhoff	166
Wassermühle am Möllenhof bei Mackenbrock/Pohlmann	168
Kalk und Zement	168
Die ersten Kalköfen in Beckum	168
Absatzprobleme des Kalkbrenners Heinrich Krogbeumker	170
Vom Kalk zum Zement	171
Zementwerk nimmt Wassermühlen die Existenzgrundlage	172
Das Zementwerk „Römer“	174
Die alte Römerkuhle	175
Seltsame Namen von Kalk- und Zementwerken	176
„Wenn et stüff, häwt wie wat in'n Pott“	178

Strontianit	179
Die Strontianitgruben am Dalmerweg	179
Strontianitschacht Boyenstein wieder mal eingestürzt	180
Backsteine und Ziegeleien	181
Die Ziegelei im Tuttenbrock	181
Bernhard Beese, vom Ziegel- zum Kalkbrenner	182
Feldbrandziegelei verursacht Umweltbelästigung.....	183
Ziegeleien spiegeln sich in Flur- und Straßennamen.....	185
Fehden und Kriege	186
Kosakenhorden machten in Beckum Station	186
Mobilmachung 1914.....	187
Der erste Weltkrieg kostete 465 Beckumern das Leben	188
Jugendwehren vor 90 Jahren	189
Ein Lazarett in Beckum.....	191
Eine Bombennacht erschütterte Beckum	192
Bomben und Blindgänger, ein Nachlass des Krieges	193
Ein vergessener Luftschutzbunker am Osttor	194
Luftschutzbunker im Jahnstadion	196
Erinnerungen: 60 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg	197
Der 30-jährige Krieg	206
Wälle, Schanzen, Mauern und Stadttore	206
Eine wehrhafte Stadt	207
Die Waffen der Festung Beckum	209
Beckum rüstet auf	210
Zwangsbeinartierung im Jahre 1622.....	211
Plündernde Soldateska	213
Herbergen, Armenhäuser und Hospitäler	214
Die erste Herberge in Beckum	214
Armenfürsorge in alter Zeit	215
Das Kothen-Armenhospital	217
Begräbnisstätten	218
Hünen-, oder Megalithgräber (um 2500 v. Chr.)	219
Fränkisches Gräberfeld (6. und 7. Jahrhundert n. Chr.)	220
Sächsisches Gräberfeld (7. bis spätes B. Jahrhundert)	220
Friedhof um die St.-Stephanus-Kirche (ca. 785 bis 1819)	221
Friedhof auf dem Marienplatz (1817 bis 1843)	222
90 Jahre Mariensäule	223
Friedhof um die Liebfrauenkirche (1843 bis 1901)	225
Friedhof an der Elisabethstraße (seit 1902)	225

Parkfriedhof (seit 1981)	226
Der jüdischer Friedhof, ein Stück Stadtgeschichte (1690 bis 1938)	226
Ev. Friedhof, Ahlener Straße (1859 bis 1898)	227
Ev. Friedhof, Hammer Straße (seit 1898)	228
Vellern, Friedhof an der Kirche (Ende 12. bis Ende 19. Jahrhundert)	228
Vellern, Friedhof an der Dorfstraße (seit 1880)	229
Kath. Friedhof in Neubeckum (seit 1900)	229
Ev. Friedhof in Neubeckum (seit 1901)	229
Friedhof des Klosters Blumental (1446 bis 1812)	229
Friedhof an der Siechenhauskapelle	230
Begräbnisplatz am Galgendreisch	230
Bestattungen im Bereich der Wallburg im Hawixbrock	230
Leichenfunde auf dem Mackenberg	231
Begräbnisstätten im Dunkel der Geschichte verschwunden	231
Das Grab am Wegesende	232
Straßen und Wege	233
Viele Wege führten nach Hamm	233
Thüerstraße - Ein Relikt aus alter Zeit	234
Der Pulort, ein feuchter Pfuhl	235
Hühlstraße, Geschichte und Erinnerung	236
Kleine Südstraße und Kleine Oststraße	240
Die Büttelstraße	241
Weststraße Nr. 9 ein Stück Stadtgeschichte	242
Tenkhoffs Gasse: eine Familiengeschichte	243
Sudhoferweg: Geschichte einer Straße	245
Als der Münsterweg noch nach Münster führte	245
Historische Nordstraße - 30 Jahre Fußgängerzone	246
Wilhelmsplatz und Westenfeuermarkt	249
Elisabethstraße — Leidensstraße	251
„Pättkes, Gängskes un Richttau"	253
Es gab nicht nur die Droste	254
Neubeckum seine Bahn und Mautstationen	256
Nachbarstädte bestimmen Standort von Neubeckum	256
Die erste Eisenbahn: „Ein Hexen- und Wunderwerk"	257
Die Bauerschaft Werl als Ursprung Neubeckums	258
Mautstationen in Neubeckum	259
Große-Dütting verweigert Mautgebühr	260
Kellermann pachtet und Hüttemann kauft das Barrierehaus	262
Vor 100 Jahren starb Gustav Moll.....	263
Rund um den Mackenberg	264
Der Mackenberg und seine Urgeschichte	264

Orchideen am Mackenberg	266
„Achtung, Achtung, Primadonna meldet"	267
Der neue Funkturm	268
Alter Weg mit neuem Flair.....	269
Schandtaten und Gerichtsstätten	270
Gerichtsstätten in Beckum	270
Hinrichtungsorte und Schandpfähle	271
Die Henker von Beckum	273
Eine verunglückte Steuereintreibung	274
Diebstahl und Rowdytum der „Guten alten Zeit".....	274
Herrenhäuser und Klosterhöfe	276
Das Kolpinghaus steht auf einem mittelalterlichen Klosterhof	277
Fürstliche Besuche	279
Regierende Fürsten auf der Durchreise	279
Vor 400 Jahren: Eine Herzogin in Beckum	280
Persönlichkeiten und Originale	282
Engelbert Egens: Ein Glücksfall für Beckum	282
Dr. Franz Lönne: Lebemann und Menschenfreund	283
Willi Gieske: Ein Beckumer Original	284
Rumskedi und der Karneval	286
Warum in Beckum der Karneval erhalten blieb	286
Der erste Rumskedikater	287
Rumskedi: Ein Karnevalsruf und seine Bedeutung	288
Die „Wiedergeburt" des Rumskedikaters	289
Karnevalsgesellschaften und ihre Namen	291
Kolping eine Größe im Beckumer Karneval	292
Tempelwächter	293
„Geburt" der Tempelwächter	293
Die Tempelwache	294
Geburtshelfer beim Kater Rumskedi	295
Schulen	297
Erste Kirchspielschule eine „Elende Hütte"	297
Schulen in Holter	298
Vinzenz-von-Paul-Schule	299
Die Tischlerfachschiule	300
Schweinereien	302
Schweinehaltung in alter Zeit	302

Läuferschweine auf der Straße	303
Schwarzschlachtung in schlechter Zeit	305
Milchwirtschaft	306
Milcherzeugung damals und heute	306
Der Milchfuhrmann als Mittler zwischen Bauer und Molkerei	307
Der Milchmann kommt	308
Der Beckumer Pütt und andere Gewässer	310
Der Beckumer Pütt	310
Der Tod des „Püttjanhinnak“	311
1934 - Der Heimatverein auf den Spuren der Werse.....	312
Der Piepenborn	313
Piepenborn kommt zu neuen Ehren	314
Alte Bauerschaften und Bachläufe	315
Der Westteich - Ein künstliche Gebilde?	317
Angeln war schon früher eine Leidenschaft	318
Der Beckumer Pütt wird zugeschüttet	320
Das Lied vom Beckumer Rathauspütt	321
Die Bummelke war ursprünglich ein Abwasserkanal	325
Überschwemmungen durch die Bummelke	326
Viele Bäche entspringen im Herzen Westfalens	328
Der Plunderkolk: Ein Fischteich an der Wersemühle	329
Eine Pumpengemeinschaft in alter Zeit	330
Die Angel als erster Energielieferant in Neubeckum	332
Als die „große Wäsche“ noch Schwerarbeit war	333
Das erste Hallenbad weit und breit entstand 1901 in Beckum	334
Jauchefass und Ahlfättken, eine anrühige Angelegenheit	335
Schnipsels und Gedöns	336
Geheimnisvolle Schubladen	336
Das Jahnstadion, aus Not und Arbeitslosigkeit geboren.....	337
Seidenraupenzucht in Beckum	338
15 Jahre Werksmesse.....	340
Ein Aprilscherz im Jahre 1930	341
Vom Samson-Frölich'schen Saal zum Stadttheater	342
Gerüche in der Stadt	343
Weltuntergang am Johannistag	344
Der „neunte“ Beckumer Anschlag.....	345
Vom Mütterverein zur kfd - Frauenbewegungen in alter Zeit	346
Das St. Annahaus.....	347
Der Pfundskuchen von Beckum	350
Auch in Beckum lebten Mammuts	351
Kaffee und Zichorie	352

Das Burgtheater und sein Name	353
Ein altes E-Werk wird Jugendzentrum	354
Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica	355
Abkürzungen	357
Quellen und Anmerkungen	357

Ein Wort vorweg*

Zehn Jahre „Beckumer Geschichte(n)“ in der GLOCKE sind eigentlich noch kein Grund für ein Jubiläum. Doch diese Geschichte und Geschichten sind offensichtlich beliebt und werden von vielen interessierten Lesern als Zusammenfassung gewünscht. Also habe ich die „Beckumer Geschichte(n)“ zusammengeschrieben. Aber nicht einfach so, denn in 10 Jahren wiederholt sich einiges, anderes ist überholt, muss neu überdacht und recherchiert werden. Und trotzdem lassen sich Wiederholungen, aufgrund von Artikelfolgen, die gleiche oder ähnliche Themen behandeln, nicht immer vermeiden. Außerdem würde eine Zusammenfassung aller verwendeten Aufsätze eine komplette Neubearbeitung erforderlich machen und den Charakter der erzählenden Einzelberichte verfälschen. Da ich aber Geschichte „erzähle“ und nicht streng wissenschaftlich darlege - ganz gleich, ob bei Führungen, Vorträgen oder, wie im vorliegenden Buch - habe ich nur dort Änderungen vorgenommen, wo die „Erzählung“ keinen Schaden nimmt und Spontanität nicht verloren geht. Aus dem gleichen Grund wurde auf eine Aktualisierung der Artikel verzichtet und nur, soweit erforderlich, mit der Jahreszahl der Entstehung versehen. Obwohl verwandte Themen in Kapitel zusammengefasst wurden, sind sie als Einzelgeschichten und nicht in einem fortlaufenden Zusammenhang zu sehen.

Die Auswahl der Themen erfolgte eher zufällig, durch äußere Anstöße, aktuelle Anlässe oder durch intensives Akten- und Schriftenstudium vergangener Zeiten, die Entstehung der Artikel hingegen, durch Recherche in Archiven und Nachlässen, sowie durch mündliche Überlieferungen von Zeitgenossen. Unter dem Zwang eines knappen Platzes sind die Aufsätze immer kurz gefasst, so dass gelegentlich das gleiche Thema in mehreren Artikeln behandelt werden musste. Deshalb werden grundsätzliche Erläuterungen zum ursprünglichen Thema bisweilen zwangsläufig wiederholt.

Auf die häufig gestellte Frage, warum ich diese Artikel geschrieben habe, antworte ich: Das Interesse und die Liebe zur Heimatgeschichte wurde in meiner Schulzeit geweckt. Den Grundstein dazu legten, schon in den ersten Schuljahren, die Pädagogen Gerhard Ellefred und Gerhard Röschenbleck. Wobei die obligatorischen Wanderungen zum so genannten Hühnengrab und zur dicken Eiche bei Pellengahr, sowie die Ausflüge zum Hermannsdenkmal und den Externsteinen dazu beigetragen haben. Aber auch die Erzählungen meiner Großväter weckten Neugier auf das Alte, auf die „geheimnisvolle Vergangenheit“, die heute immer noch anhält.

Der eigentliche Anstoß kam jedoch durch meine genealogischen Forschungen zur Familien- und Namensgeschichte. Die vielfältigen Kontakte und Verzweigungen, insbesondere durch den Namen Schürbüscher. (Die „Schür“, die Scheune stand an einem „Busch“ in Diestedde, wo auch der Name „Schürbusch/Schürbüscher“ seinen Ursprung hat. Der „Schürbüscher“, in der Scheune am Busch wohnhaft - 1609 erstmals urkundlich erwähnt - war Eigenhöriger derer von Wendt und zugleich mein Urgroßvater in elfter Generation. Möglicherweise verwaltete er die Zehntscheune der Freiherren von Wendt auf Crassenstein.) Somit kamen sich Familienforschung und Heimatgeschichte gezwungenermaßen

immer wieder in die Quere, so dass viele Erkenntnisse gesammelt werden konnten, die bei der Erforschung zur Heimatgeschichte weiterhalfen. Vom Lesen der alten Schriften über den Umgang mit Archivalien, bis hin zur Namensforschung, alles wichtige, hilfreiche und nicht zuletzt faszinierende Gebiete. Doch Familienforschung erschöpft sich irgendwann, da lässt sich nicht mehr viel ermitteln und das Interesse Außenstehender hält sich in Grenzen.

Ganz anders ist es mit der Heimatgeschichte. Sie erweckt immer große Aufmerksamkeit. Und so wurden meine Kindheitserinnerungen an den ersten evangelischen Friedhof der Auslöser für erzählte und später für geschriebene Geschichte. Dieser Friedhof lag an der Ahlener Straße, war von der Außenwelt durch eine dichte hohe Hecke abgeschlossen und somit nicht einsehbar. Vergessen! „Schreib doch mal darüber“, war der Anstoß zum ersten Artikel. Mittlerweile sind es über 250 geworden, Vorträge und Führungen kamen hinzu, so dass aus meinem Ruhestand ein lebhafter Unruhestand geworden ist, denn die „Stoßwellen“ setzen sich bis heute fort und halten hoffentlich noch lange an.

Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern. Leider ist zu befürchten, dass das Leben unserer Vorfahren für unsere Nachkommen oft namen- und geschichtslos bleibt, Tribut der schnelllebigen und mobilen Gesellschaft unserer Zeit.

Abschließend ist zu bemerken, dass verschiedene Aufsätze nur aus meiner Sicht der Dinge geschrieben worden sind, denen vielfach persönliche Erlebnisse und Erfahrungen zu Grunde liegen. Historische Ereignisse wurden den verschiedensten Archivalien und Veröffentlichungen entnommen und in Artikeln zusammengebracht, so dass lesbare „Geschichte(n)“ entstand(en). Dabei waren mir die Erfahrungen vieler Historiker und Heimatfreunde immer eine große Hilfe, denen ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank sage.

Für die Mühe des Korrekturlesens danke ich Dr. Jörg Wunschhofer und ganz besonders Michael Werhahn-Röttgen.

Schließlich danke ich meiner lieben Frau Maria, die so manches Mal zurückstehen musste, für ihre Hilfe und außerordentliche Geduld. Ihr ist dieses Buch gewidmet.

Beckum, im Januar 2006

Hugo Schürbüscher

*Vorwort des Autors zur Ausgabe "Zehn Jahre Beckumer Geschichte und Geschichten" aus dem Jahr 2006

Von der Sachsensiedlung bis Bikehem, von Bekehem bis Beckum

Die Kirche in Beckum ist älter als das Bistum Münster und sein Dom

Wenn heute (2005) in Münster das 1200-jährige Bistumsjubiläum gefeiert wird, gilt das auch für den Dom (oder seine Vorgängerkirchen). Im Jahr 792 wurde Luidger von Karl dem Großen mit der Mission des Sachsenlandes betraut. Er gründete sein Monasterium (sein Kloster), von dem Münster den Namen herleitet - im Bereich der sächsischen Siedlung „Mimigernaford“ (Furt der Leute des Mimigern)¹, jedoch nicht auf einem sächsischen Gehöft, wie neuere archäologische Grabungen ergeben haben.² Zur gleichen Zeit entstand eine kleine dreischiffige Basilika, die dritte Vorgängerkirche des Domes. 805, im Jahr der Bistumsgründung, wurde Luidger zum Bischof geweiht.



Stadtwappen von 1612 mit den Hausmarken
der Bürgermeister und Kämmerer

Die erste Kirche in Beckum dagegen wurde schon um das Jahr 785 auf dem Gelände einer germanischen Siedlung errichtet und ist somit um einiges älter. Es war eine kleine Saalkirche, schon aus Stein gebaut und vierter Vorgängerbau der heutigen Stephanuskirche. Sie lag an einer bedeutenden Heerstraße Karls des Großen, die von Frank-

furt kommend über Soest, Herzfeld, Beckum und Osnabrück zu den Seehandelsplätzen an Nord- und Ostsee führte.^{3/4} So spricht vieles dafür, dass die Kirche in Beckum als Taufkirche Karls des Großen eine der ersten Kirchen im Münsterland war. Später wurde sie, neben Stadtlohn, Billerbeck und Warendorf eine der vier Urfarreien im Bistum Münster.

Die archäologische Untersuchungen von Professor Winkelmann und Anton Schulte (1964) ergaben eindeutige Fakten. Denn unter dem Lehmestrich der ersten Kirche entdeckte man Spuren einer germanischen Siedlung, dessen Namen

man - im Gegensatz zu Mimigernaford - nicht kennt. Eine Kulturschicht mit Scherben von Tongefäßen, einer eisernen Pfeilspitze und gebrannten Staklehmresten. Mit dem Lehm wurden die Staken (Holzspeller oder Hasel- und Weidenruten) im Fachwerk der Gebäude ausgefacht. Brannte so ein Haus ab, war der Lehm, als gebranntes irdenes Material, unbegrenzt haltbar. So auch hier, denn die gefundenen Lehmreste zeigten Abdrücke der Staken und wurden offensichtlich bei einem Schadensfeuer konserviert. Da kaum anzunehmen ist, dass diese Staklehmreste zum Fundort transportiert wurden, kann in diesem Bereich von einer germanischen Bebauung ausgegangen werden.

Die Begräbnisstätten dieser Siedlung lagen an der Hammer Straße, wo auch das Fürstengrab entdeckt wurde. Zwei Anlagen aus dem 6. und 8. Jahrhundert wurden als fränkische und sächsische Gräberfelder bezeichnet, wobei diese deutliche Trennung zwischen Franken und Sachsen in der hiesigen Gegend heute angezweifelt wird.⁵ Es waren Germanen vom Stamme der Brukterer, die sich wohl den gegebenen politischen Verhältnissen anpassten. Auf dem letztgenannten Gräberfeld fanden sich schon nach Osten ausgerichtete christliche Gräber. Erst mit dem Edikt Karls des Großen von 782, dass keine christlichen Bestattungen mehr auf den heidnischen Feldern erlaubt waren, wurde der erste Friedhof in der christlichen Siedlung an der Kirche angelegt, der über tausend Jahre Bestand haben sollte.

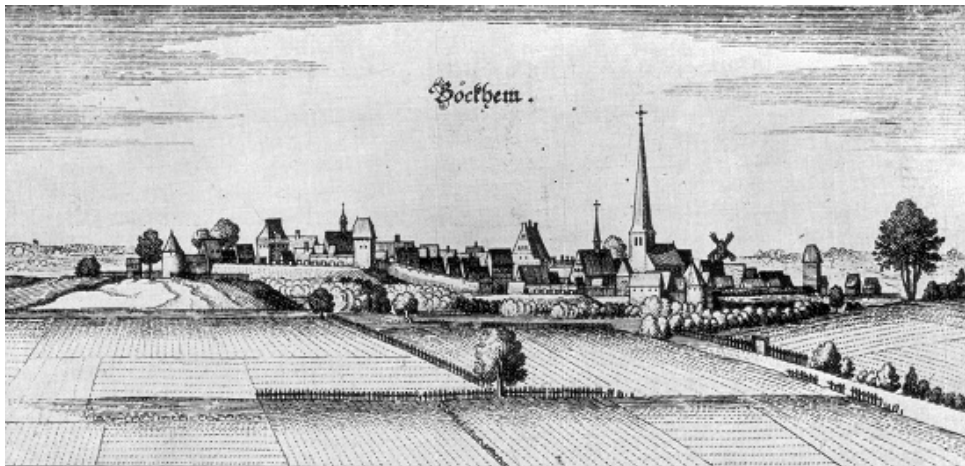


Beckum innerhalb der ehemaligen Wallanlage (Urkarte von 1805)

Um diese Zeit ist wohl der Name Beckum entstanden, obwohl er erst im Jahre 1134 als Bikeheim urkundlich erwähnt wird. Über Bekehem und Bachheim - womit das Heim an den Bächen gemeint ist - bis hin zum heutigen Beckum ist der Ortsname mit der Endung -hem oder -heim als Zeichen fränkischen Vordringens in das Sachsengebiet zu sehen.

Bikehem, Bachheim, Beckum - daheim an den Bächen

Der Ort Beckum entstand mit dem Bau der ersten Kirche um 785 auf dem Areal einer sächsischen Siedlung. 1134 erscheint erstmals der Name Bikehem, woraus sich im Laufe der Jahrhunderte der heutige Name entwickelte. Bikehem, Bekehem, Bachheim, Beckum, das Heim an den Bächen des Siechen-, Kollen- und Lippbaches, die das Wappen der Stadt zieren.



Beckum im Jahre 1634, Stich von Matthias Merian nach einer Federzeichnung von Wenzel Hollar

Schon lange bevor die späteren Stadtumwallungen entstanden, versuchten die Bewohner ihre Stadt zu befestigen. Denkbar ist, dass eine der ersten Kirchen - St. Stephanus ist die vierte Kirche an gleicher Stelle - von einem Häuserkranz umgeben war, der das Rathaus mit einschloss und so die erste geschlossene Siedlung bildete. Dabei ist davon auszugehen, dass das heutige Rathaus vor 1441 entstanden ist und wahrscheinlich einen Vorgängerbau aus dem 13. Jahrhundert hatte.⁶ Noch heute zeigen Stadtplan und Straßenverlauf ihre ursprüngliche Anlage, an deren Enden vermutet man frühzeitliche Ortseingänge.⁷ So fällt auf, dass zwischen der Südstraße in der Verlängerung der Clemens-August-Straße im Süden sowie Oststraße-Markt und Weststraße im Norden ein spitzauslaufendes Oval gebildet wird, das einen frühen Ortskern umfasst. Dass an dessen Spitzen (Ost-/Clemens-August-Straße und West-/Kleine Südstraße) die ersten Stadttore gelegen haben könnten, ist eine gewagte, aber logische Folgerung.